

Post von SMS Gneisenau

Der Untergang des deutschen Ostasiengeschwaders bei den Falkland Inseln am 8. Dezember 1914.

In den Jahren 1914 bis 1918 wurden die Zeitungsnachrichten beherrscht von Berichten über alle möglichen militärischen Ereignisse des Ersten Weltkrieges. Im frühen November 1914 konnte man ähnliche Artikel, wie den nachfolgend zitierten aus der OTAGO Daily Times (Neuseeland), in vielen Zeitungen rund um den Globus lesen. Der Bericht über die Schlacht (nachfolgend frei übersetzt), die später in die Geschichte als Seeschlacht von Coronel einging, begann mit der Überschrift:

Eine ritterlich erwiderte Herausforderung – Monmouth und Good Hope gesunken

Der High Commissioner berichtet, London, den 7. November

Die Admiralität hat vertrauenswürdige Informationen erhalten über die Vorkommnisse vor der chilenischen Küste. Während des 1. November trafen die Good Hope, Monmouth und Glasgow mit der Scharnhorst, Gneisenau, Leipzig und Dresden zusammen. Beide Geschwader dampften bei erheblichem Seegang und starkem Wind in südliche Richtung. Das deutsche Geschwader vermied eine Auseinandersetzung bis zum Sonnenuntergang, als ihm das Abendlicht einen wichtigen Vorteil verschaffte. Die Auseinandersetzung dauerte eine Stunde.

Good Hope und Monmouth standen starkem feindlichen Feuer gegenüber, kämpften aber bis die Dunkelheit einsetzte, als eine starke Explosion auf der Good Hope stattfand, die zu ihrem Sinken führte.

Die Monmouth drehte bei aufkommender Dunkelheit ab, zog aber erheblich Wasser und schien nicht davondampfen zu können. Sie wurde von der Glasgow begleitet, die während der Seeschlacht die Leipzig und Dresden bekämpfte. Als sich der Feind wieder der sinkenden Monmouth näherte, drehte die Glasgow, die ebenfalls unter feindlichem Feuer lag, ab. Der Feind griff dann wieder die Monmouth an, mit welchem Ergebnis ist nicht bekannt.

Die Glasgow wurde nicht stark beschädigt und hat nur sehr wenige Verluste. Weder die Otranto noch die Canopus waren an der Schlacht beteiligt.

Berichte, die vom Foreign Office aus Valparaiso empfangen wurden, deuten darauf hin, dass ein Kriegsschiff an der chilenischen Küste gestrandet ist. Es ist möglich, dass es sich hierbei um die Monmouth handelt. Auf Basis dieser Informationen wird alles Erdenkliche unternommen, um Überlebende zu retten.

Der Angriff wurde nach Ansicht der Admiralität höchst ritterlich erwidert, aber durch die Abwesenheit der Canopus war die Übermacht des Feindes beträchtlich.



Lloyd Hirst erklärt in seinem Buch „Coronel and After“: „Obwohl die Schlacht am Abend des 1. November stattfand, dauerte es lange, bis Nachrichten darüber erschienen. Am 3. November erhielt die Admiralität einen Bericht des Generalkonsuls aus Valparaiso, dass am 1. November die Scharnhorst [das Flaggschiff von Admiral Graf von Spee] und andere deutsche Kreuzer sich 150 Meilen südlich des Hafens aufhielten und Verstärkung angefordert wurde, um sich Admiral Cradock anzuschließen. Um 7.00 Uhr morgens am 4. November erhielt die Admiralität ein Telegramm aus Valparaiso mit folgendem Inhalt: Habe gerade von einem chilenischen Admiral gehört, dass ein deutscher Admiral [Graf von Spee] erklärt, dass am Sonntag [1. November] bei Sonnenuntergang und stürmischem Wetter seine Kreuzer mit Good Hope, Glasgow, Monmouth und Otranto zusammentrafen. Nach etwa einstündigem Kampf rollte Monmouth zur Seite und sank. Good Hope, Glasgow und Otranto drehten bei Dunkelheit ab. Good Hope brannte, eine Explosion konnte gehört werden und es wird vermutet, dass sie gesunken ist. Gneisenau, Scharnhorst und Nürnberg waren an dem Kampf beteiligt.“

Eine alte Karte erzählt Zeitgeschichte

Vor einiger Zeit konnte ich auf einer Auktion für rd. 400 Euro eine attraktive Bildpostkarte erwerben, die die „alte“ und die „neue“ SMS Gneisenau zeigt. Die Karte war in „Walpareiso 4/11“



Papiersiegel
für Dienstpost

verfasst worden, also nur vier Tage nach der Schlacht von Coronel (1. November 1914) und zwar an dem Tage, an dem die Admiralität das Telegramm vom britischen Konsul bekam und drei Tage bevor der Bericht des High Commissioners in London veröffentlicht wurde (Abb. 1).

Sofort als ich die Karte in Händen hielt, kamen zahlreiche Fragen auf. Wer hatte sie geschrieben? War es ein Überlebender der Schlacht bei den Falkland Inseln? Würde es möglich sein, weitere Informationen über ihn und seine Familie nach rd. 100 Jahren noch zu bekommen? Warum wurde die Karte erst am 26. November 1914 abgestempelt (Stempel vergrößert, Abb. 2), wenn die Postkarte schon am 4. November geschrieben worden war? Der Stempel zeigt, dass die Postkarte an Bord der SMS Gneisenau [Marine Schiffspoststempel #22, der vom 10. November 1910 bis zum 26. (!) November 1914 an Bord von SMS Gneisenau in Gebrauch war] abgestempelt wurde. Es ist also wahrscheinlich, dass die Postkarte von einem Besatzungsmitglied der SMS Gneisenau aufgegeben worden war. Der Verfasser der Karte konnte offenbar den Namen „Valparaiso“ nicht richtig buchstabieren und benützte z.B. an der Stelle des „V“ ein „W“ als ersten Buchstaben.

Die Postkarte war als Feldpost aufgegeben worden und an Herrn Friedr. Peters, Idafehn, Post Potshausen, Ostfriesland, Deutschland, adressiert. Idafehn war vor dem Ersten Weltkrieg ein kleines Dorf in Ostfriesland und hatte kein eigenes Postamt. Die Post nach Idafehn wurde über das Postamt in Potshausen, der nächst größeren Gemeinde mit einem Postamt, geleitet. Die Abb. 3 zeigt das alte Postamt Potshausen während einer Überflutung vor dem Ersten Weltkrieg; man kann auf der historischen Aufnahme das offizielle Postamtsschild gut an der Wand erkennen.

Der Text auf der Postkarte lautet wie folgt:

„Walpareiso 4/11, Liebe Eltern! In bester Gesundheit schreibe ich Euch diese Karte, sonst noch alles beim Alten. Hoffentlich wird bald wieder Frieden. Tausend herzliche Grüße sendet Euer Sohn, Theo.“

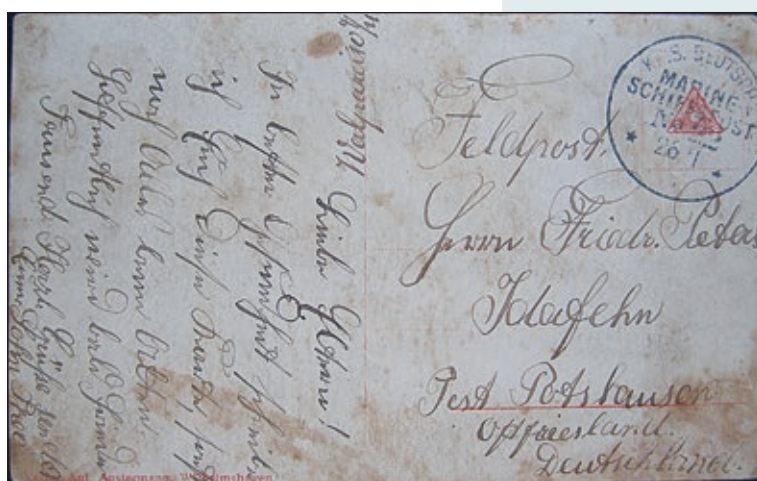


Abb. 1: Vorder- und Rückseite der Postkarte vom 1.11.1914



Abb. 2



Abb. 3:
Postamt Potshausen

Dem Schicksal auf der Spur

Da Theo an seine Eltern schreibt, ist sein Name Theo Peters, und Friedrich Peters sein Vater. Ein guter Ansatzpunkt für die weitere Recherche! Wenn Theo Peters in der Postkarte schreibt „*Hoffentlich wird bald wieder Frieden*“, dann reflektiert dies sicher seinen Eindruck der erst vor vier Tagen ausgestandenen Schlacht von Coronel, wo viele britische Seeleute ihr nasses Grab im Pazifik gefunden haben. An eine Rettung von Überlebenden war aufgrund des starken Seeganges und der Dunkelheit nicht zu denken. Unwillkürlich dürfte er auch über sein eigenes Schicksal als Seemann nachgedacht haben und die Realität des Seekrieges erstmals voll erfasst haben. Ungeachtet aller Propaganda auf beiden Seiten, dürften er und seine Kameraden mit den britischen Seeleuten mitgeföhlt haben. Für die britische Admiralität unter ihrem Ersten See Lord Winston Churchill war Coronel ein großer Schock. Erstmals seit der Schlacht von Trafalgar im Jahre 1805 war das britische Weltreich herausgefordert worden und hatte die Schlacht verloren.

Der Text der Karte ist typisch für Feldpost, die schon immer sorgfältig zensiert wurde, um zu verhindern, dass relevante militärische Informationen z.B. durch Abfangen der Post, in die Hände des Feindes gelangten. Theo Peters folgt bei dem Inhalt seiner Karte den militärischen Vorgaben, mit einer Ausnahme: der Ort, an dem die Karte verfasst wurde, Valparaiso, wird genannt. Diese Information war sicher nicht erlaubt, wurde aber auch von den Zensoren offensichtlich nicht beanstandet oder entdeckt.

Schon bald wurde ersichtlich, warum Theo Peters die Karte am 4. November 1914 verfasst hatte. Nach der Schlacht von Coronel liefen drei Kreuzer (SMS Scharnhorst, SMS Gneisenau, SMS Nürnberg) des deutschen Ostasiengeschwaders den Hafen von Valparaiso an, um ihre Vorräte aufzufüllen (Kohle, Nahrungsmittel, Wasser etc.). Chile war ein neutrales Land und die Kreuzer durften sich nicht mehr als 24 Stunden im Hafen eines neutralen Landes aufhalten. Nur die Offiziere der Kreuzer hatten die Chance auf einen kurzen Landgang und wurden von der deutschfreundlichen Bevölkerung z.T. euphorisch begrüßt. Während Theo Peters' Kreuzer, die SMS Gneisenau, im Hafen lag, hoffte er, dass die Postkarte seine Eltern von Valparaiso aus schnell erreichen würde. Er brachte also die geschriebene Karte in das Bordpostamt. Den Kreuzern lief jedoch zu diesem Zeitpunkt schon die kurze erlaubte Verweildauer ab und seine Post wurde an diesem Tag nicht mehr abgestempelt. Admiral Graf von Spee wollte auf keinen Fall eine Verletzung des internationalen Reglements riskieren. Auch hatte die Postabfertigung unter den gegebenen Umständen sicherlich keine Priorität. Theo Peters musste an Bord bleiben und hat wahrscheinlich kein Schild gesehen, auf dem der Name Valparaiso stand. Er musste sich auf das verlassen, was er von Kameraden gehört hatte und hat daher „Walpareiso“ geschrieben, weil er dachte, dass es so korrekt sei.

Erneut auf Feindfahrt

Nach verschiedenen Stopps vor der chilenischen Küste erreichte das deutsche Ostasiengeschwader am 21. November 1914 die versteckte Bucht von St. Quentin (im Golf von Penas, südlich von Puerto Montt), um dort vor allem neue Kohle aufzunehmen. Das Geschwader verließ die Bucht von St. Quentin am 26. November, am Tag, an dem die Postkarte von Theo Peters im Bordpostamt der SMS Gneisenau abgestempelt wurde. Dies ist in der Tat das letzte bekannte Stempeldatum der SMS Gneisenau. Die Post wurde wahrscheinlich von einem der Versorgungsschiffe bis zu einem chilenischen Hafen mitgenommen und von dort ins internationale Postsystem eingeschleust. Es hat wahrscheinlich vier oder mehr Wochen gedauert, bis die Postkarte Theo Peters' Familie in Ostfriesland erreichte.

Das deutsche Geschwader befand sich nun auf dem Weg in den Atlantik, in Richtung der Falkland Inseln, um Kap Horn herum. In der ersten Dezemberwoche wurde in der südlichsten chilenischen Stadt Punta Arenas (in der Magellanstraße gelegen) unter den deutschen Ansässigen bekannt, dass eine starke britische Kreuzerstreitmacht im Bereich der Falkland Inseln zusammen gezogen wurde. Aber wie konnte das deutsche Geschwader gewarnt werden? Da keine direkten Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Geschwader bestanden, hatte der in Punta Arenas lebende Lotse Albert Pagels die Aufgabe übernommen, sich den Kreuzern mit seinem Motorboot zu nähern, um sie vor den britischen Verbänden zu warnen. Er schaffte es tatsächlich, sich dem an Kap Horn vorbeidampfenden deutschen Verband bis auf eine halbe Seemeile anzunähern. Aufgrund des sehr stürmischen Wetters und hohen Wellengangs wurden sein Boot und seine Lichtsignale von den Kreuzern jedoch nicht wahrgenommen. Nach

mehr als 48 Stunden auf hoher See kehrte er völlig erschöpft und durchnässt mit seinem Motorboot nach Punta Arenas zurück (später hat Albert Pagels noch eine entscheidende Rolle gespielt, als er die SMS Dresden in einer der unkartierten Buchten Patagoniens vor dem Zugriff der britischen Verbände erfolgreich versteckt hat und es ihm sogar noch gelang, die Dresden in ihrem Versteck mit 1600 t Kohle zu versorgen).

Am Abend des 9. Dezember 1914 machte die britische Admiralität eine kurze Ankündigung, die sofort von der gesamten Weltpresse aufgegriffen wurde: „Um 7.30 Uhr morgens am 8. Dezember wurden die SMS Scharnhorst, SMS Gneisenau, SMS Nürnberg, SMS Leipzig und die SMS Dresden nahe den Falkland Inseln von einem britischen Geschwader und Führung von Vize Admiral Sir Frederick Sturdee gesichtet. In der folgenden Schlacht wurden die SMS Scharnhorst, das Flaggschiff von Admiral Graf von Spee, die SMS Gneisenau und die SMS Leipzig versenkt. Die SMS Dresden und die SMS Nürnberg konnten während der Schlacht entfliehen und werden verfolgt. Zwei Versorgungsschiffe wurden ebenfalls aufgebracht. Der Vize Admiral berichtet, dass nur sehr wenige britische Opfer zu verzeichnen sind. Einige Überlebende von der SMS Gneisenau und der SMS Leipzig konnten gerettet werden.“

Graf Neidhardt von Gneisenau (1760-1831), königlich preußischer Feldmarschall, wäre kaum begeistert gewesen, wenn er gehört hätte, dass ein Kreuzer, der seinen Namen trägt, von britischen Kreuzern versenkt wurde. Feldmarschall Gneisenau war während der Napoleonischen Kriege die Aufgabe zugefallen, den Duke of Wellington (1769-1852) in einer kritischen Situation in der Schlacht bei Waterloo im Jahre 1815 zu retten. Wellingtons Ausspruch, im deutschen meist übersetzt mit: „Ich wollte es wäre Nacht oder die Preußen kämen“ ist als geflügeltes Wort in die Geschichte eingegangen. Gneisenau kam mit den preußischen Truppen und der Ausgang der Geschichte ist bekannt.



Abb 4: Postkarte „Der letzte Mann mit der Reichskriegsflagge“.

Am 23. Dezember 1914 konnten die Leser der New York Times in einem Brief an den Herausgeber lesen: „... durch Vize Admiral Sturdee wurde bekannt, dass die SMS Gneisenau, nachdem sie ihre Munitionsvorräte verbraucht hatte, sich weigerte aufzugeben und ihre Besatzung patriotische Lieder sang während sie unterging.“ (Abb. 4)

Die traurige Wahrheit

Was war mit Theo Peters geschehen? Sang er ebenfalls patriotische Lieder? War er unter den geretteten Seeleuten? Nach Aussage des ersten Offiziers der Gneisenau konnten 187 Seeleute durch die Inflexible und andere Schiffe gerettet werden, fast 600 Seeleute der Gneisenau ertranken (Abb. 5). Ich versuchte, eine Liste der Überlebenden der Schlacht bei den Falklandinseln in den militärischen Archiven aufzuspüren, fand jedoch nur eine Aufstellung der überlebenden Offiziere der Gneisenau. Der Name von Theo Peters war nicht auf dieser Liste.

Nach einer Reihe von Anrufen bei kommunalen Stellen in Ostfriesland, gelangte ich an den Vorsitzenden des Heimatvereins von Theo Peters' Heimatdorf Idafehn. Die ersten Wochen der Recherche waren enttäuschend. Niemand schien Theo Peters zu kennen. Die lokalen Kirchenbücher waren aufgrund von Restaurationsarbeiten nicht verfügbar. Ich bat den Vorsitzenden des Heimatvereins, ob er einmal auf dem örtlichen Kriegerdenkmal nachschauen könne (fast alle deutschen Kommunen besitzen solche Denkmäler zur Erinnerung an die Gefallenen, meist aus



Abb. 5: Überlebende der Gneisenau, aufgenommen von der HMS Invinceable, im Hintergrund die HMS Inflexible.

den beiden Weltkriegen). Er fand auch den Namen Peters auf dem Denkmal, jedoch nicht Theo Peters, sondern Chr. Peters (Chr. = Abkürzung für Christian). Gerade aber waren die Kirchenbücher aus der Restauration gekommen und es wurde schnell klar, dass Christian der zweite Vorname von Theo Peters war. Er hieß also Theo Christian Peters. Ich hatte ihn gefunden! Kurz danach konnte auch noch eine sog. „Ehrentafel“ aufgespürt werden, die Fotos von fast allen Soldaten enthielt, die aus dem kleinen Ort Idafehn im ersten Weltkrieg Gefallen waren (**Abb. 6**), unter ihnen auch ein Foto von Theo Peters mit dem Todesdatum 8. Dezember 1914; dem Tag der Seeschlacht bei den Falkland Inseln.

Theo Peters wurde 1892 geboren als zweites Kind von Friedrich Peters und seiner Frau Hinrika (geborene Lüttmann) und lebte in Idafehn mit acht Brüdern und Schwestern. Er war 22 Jahre alt, als er in der Schlacht bei den Falkland Inseln starb, sieht aber auf dem Foto der Ehrentafel jünger aus. Vielleicht wurde das Foto von ihm aufgenommen, als er in die kaiserliche Marine eintrat? Es muss eine lange Periode der Unsicherheit für seine Familie gewesen sein, bevor sie offiziell durch die deutsche Admiralität von seinem Tod informiert wurde. Vielleicht hatte seine Familie die Hoffnung, dass er noch lebte, als seine Postkarte aus Valparaiso ungefähr um Weihnachten 1914 herum eintraf?



Abb. 6: Auf dem Kriegerdenkmal gefunden.

Post von einem Toten

Im März 2013 entdeckte ich noch eine weitere Postkarte von Theo Peters auf einer Berliner Auktion. Der Startpreis lag bei 2.300 Euro und die Geschichte wurde noch spannender. Die Bildpostkarte zeigt eine Brückenszene, vermutlich auf der Inselgruppe der Karolinen im Pazifik, die zu diesem Zeitpunkt noch eine deutsche Kolonie war. Die Karte war im August 1914 mit dem Marinepoststempel der SMS Gneisenau (#22) abgestempelt worden und wies zwei braune Zettel auf, die auf der Bildseite der Karte aufgeklebt waren (**Abb. 7**). Das deutsche Ostasiengeschwader lag im August 1914 vor Ponapé, Karolineninseln, vor Anker, als es dort



Abb. 7: Wie so oft – ein Postbeleg erzählt Zeitgeschichte.

die Nachricht vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges erhielt. Der erste, kleinere Zettel auf der Karte enthielt folgende Mitteilung: „Post des Kreuzergeschwaders vom August 1914“ und der zweite, etwas größere Zettel: „Am 23.9.1923 vom Auswärtigen Amt hierher gelangt. Keine Nachgebühren erheben, da bereits im Jahre 1914 aufgeliefert und ausreichend freigemacht. Marine-Postbüro Berlin L2.“

Es muss ein ziemlicher Schock für Theo Peters' Familie gewesen, als sie bald zehn Jahre nachdem er von der Admiralität für tot erklärt worden war, noch Post vom ihm erhielt. Was war passiert? Im Jahre 1914 wurde ein Sack mit Bord Post einem Kapuziner Mönch auf den Karolinen übergeben. Er enthielt Testamente von Seeleuten, aber auch normale Bordpost. Als die Japaner 1914 die Karolinen besetzten, hatte der Mönch die Post in einer Metallkiste unter dem Altar der deutschen Missionskirche vergraben. Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde die Metallkiste wieder ausgegraben und über das Auswärtige Amt dem Marine-Postbüro zugeleitet, um von dort aus über die normale Post zugestellt zu werden. Im Internet-Zeitalter spricht man schon häufiger von der normalen Post als „Schneckenpost“, aber dies war schon ein sehr ungewöhnlicher Fall.

Ein interessantes Sammelgebiet

Die Seeschlacht bei den Falkland Inseln hat in der breiten Öffentlichkeit schon immer großes Interesse gefunden, insbesondere auch unter den Sammlern. Originale Bedarfspost, als einzigartige historische Belegstücke, ziehen eine große Nachfrage auf sich, sind aber nur selten am Markt verfügbar. Ein guter Startpunkt für eine Sammlung können Bildpostkarten sein, die die beteiligten deutschen und britischen Kreuzer zeigen. Diese zeitgenössischen Bildpostkarten sind regelmäßig bei eBay oder auf Auktionen verfügbar und es ist relativ einfach, eine Sammlung der beteiligten Kreuzer zusammenzustellen. Ich konnte meine eigene „Battle Fleet“-Sammlung in weniger als vier Wochen aufbauen und versuche sie nun stetig zu verbessern, wenn neue, interessante Stücke auf den Markt kommen.



Heldentod

Kürzlich konnte ich die hier abgebildete Karte erwerben, die die Söhne von Admiral Graf von Spee zeigt. Beide waren auf Schiffen des Vaters eingesetzt und haben die Schlacht ebenfalls nicht überlebt. Heinrich Graf von Spee, der jüngste Sohn des Admirals, ist wie Theo Peters auch mit der SMS Gneisenau im Südatlantik untergegangen.

Albert-Friedrich Grüne

Beteiligte Kreuzer an der Schlacht von Coronel (1. November 1914)

DEUTSCHE SCHIFFE: SMS Scharnhorst, SMS Gneisenau, SMS Leipzig, SMS Dresden, SMS Nürnberg
BRITISCHE SCHIFFE: HMS Good Hope, HMS Monmouth, HMS Glasgow

Beteiligte Kreuzer an der Seeschlacht bei den Falkland Inseln (8. Dezember 1914):

DEUTSCHE SCHIFFE: SMS Scharnhorst, SMS Gneisenau, SMS Leipzig, SMS Nürnberg, SMS Dresden
BRITISCHE SCHIFFE: HMS Invincible, HMS Inflexible, HMS Canopus, HMS Cornwall, HMS Kent, HMS Carnarvon, HMS Glasgow, HMS Bristol